

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

9 (10.1.1944)

der Juden. In den Synagogen und in den anglikanischen Kirchen predigen sie genau das gleiche. Sie predigen, heischen von jüdischer Wozucht, Jelaša 34, 2. „Des Herren Schwert ist voll Blut und dich beschmirt mit Fett. Denn der Herr hält ein Schwert in der Hand und ein großes Schwert im Bande. Denn es ist ein Tag der Rache des Herrn und das Jahr der Vergeltung zu Sion.“ Sie predigen Jelaša 34, 2. „Der Herr ist zornig über alle Götzen. Er wird sie verbrennen und zum Schlachten überantworten, und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Beinamen aufgehen wird und die Berge von ihrem Blut fließen.“

So versteht man auch, warum ein im Judentum ergrauter Heber, der Erzbischof von York, ohne jedes Bedenken nach Moskau fuhr. Es ist der gleiche Name, der jüdische Dämon, in dem er sich mit Kaganowitsch, Stalin und seinen Mittelsleuten gefunden hat.

Diese Dinge sind überhaupt nicht mehr unter dem mächtigsten Gesichtspunkt der Politik zu betrachten. Das Judentum ist völlig ratend von messianischen Weissagungen, von der Hoffnung, in diesem Kriege endlich das große Schlachten und Auslöschen der Völker durchzuführen zu können. Alle seine Eingeweihen und Verfaulungen, alle, die ihm durch die Vögel, die anglikanische Kirche und ihre Ableger hörig sind, werden geschüttelt vom Bazillus des jüdischen Messiasbusses. Das ein Jahrtausend und länger in den dunklen Abgründen der Welt als heimlich gerammte Weissagung vom Kommen des Messias, des jüdischen Messias, von Mund zu Mund weitergegeben wurde, die Hoffnung auf den großen Blumenkinder, der die Götter austrotzen werde und Israel die Krone der Erde verschaffen — das alles ist jetzt außerhanden. Der Jude Ehrenburg in seinem grauenvollen Roman von der Zerstörung Europas prophezeit es, Samuel Roth in seinem Buch „Nun und immerdar“ hat es verjagt, das ganze Judentum führt sich eins im Blutrot und Vernichtungsmüllern.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß es in der Tat echte jamaische Kräfte in der Welt gibt. Das Judentum ist religiös und politisch ein Dämon, das es noch, die bei jedem Zusammenstoß mit einem Juden die Abwehrbewegung gegen den bösen Geist machen und sprechen: „Zu Gott nehme ich meine Zuflucht vor dem Anblick des gemeinigen Satans.“ Wir müssen es ernst lernen, wir müssen es heute ganz klar verstehen — unterliegen wir und die mit uns kämpfenden Kräfte und Völker in der Welt, so bricht die Herrschaft der Hölle aus, so schlägt der Jude ohne Bedenken, was er bis dahin im Ritualwort heimlich tat, das tut er dann öffentlich. Range ehe dieser Krieg ausbrach, erklärte der Jude Dr. Jacques Cohen:

„So, wie Jehova die Ergeburten der Ägypter geschlagen hat, als sich das Barbarenvolk gegen unser Blut erhob, so müssen wir die Ergeburten der heutigen Barbaren vernichten, wir müssen unsern Gott nachhelfen!“

Das ist Satanismus. Wir stehen gegen die Kräfte der Hölle. Was es ist die Ordnung der Welt, daß die Finsternis das Licht nicht zu überwinden vermag und daß unser Volk aus dem schweren Kampfe reiner und edler hervorgeht, wenn Juden in dem Weltgericht, das es herausbeschreiben hat, in die Tiefe stürzt. Wir stehen am Kreuzweg der Zeiten, am Scheitelpunkt der Welt. Von unserm Sieg hängt es ab, ob die Finsternis über die Welt hereinbrechen soll, oder ob es nach all dem Grauen des jetzigen Krieges einmal wieder ein himmlisches, glückliches und friedvolles Dasein für die Menschen geben wird. Wo war das Schicksal der Welt, so in unsere Hand gelegt wie in dem Augenblick, da Jude nach unserem Tode schreit und der vollendete Bahnstirn sich schon darin gefällt, die Abschichtung ganzer Völker zu fordern.

Ihr Kind im Elend ausgehelt

O Schwermut, 9. Jan. Eine gewissenlose Mutter hat im Elend auf der Bahnhofsstraße Stettin-Hamburg im Mecklenburgerischen einen etwa zehn Tage alten gefunden Jungen ausgehelt. Sie war mit dem Kind in Stavenhagen in den Zug gestiegen, hatte es kurz vor Teterow unter dem Vermand, die Toilette aufsuchen zu wollen, einem mitreisenden jungen Mädchen übergeben mit der Bitte, es einen Augenblick zu halten, und hat dann vermutlich in Teterow den Zug verlassen. Zur Ermittlung der Mutter ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Kämpfer, Soldaten und Politiker

Skizzen zu einer bedeutsamen Begegnung in Oberitalien

PK. Das fahle Licht gibt Dingen und Menschen eine scharfe, schattenähnliche Kontur. Die Gassen treten bestimmt hervor, und so sieht auch die Gestalt der Männer, die vor einem der breiten Fenster des kleinen Empfangsaales zu einer Gruppe zusammengedrängt sind, mit einer außerordentlichen Aufmerksamkeit.

Manche Begegnung trägt den Charakter des Zufälligen, — viele hier gehört zu den historischen Szenen, die vielleicht nur aus dem Abstand des schweigenden Betrachters in ihrer Wirkung zu erkennen sind. Soeben hat sich das Gesicht Mussolinis und zugewandt, das Gegenlicht der Lampen, die trotz der frühen Mittagsstunde gegen das harte werdende Grau des Tageslichts ankämpfen, läßt die Proportionen seines Gesichts in einer eigenartigen Starke erscheinen, und ich muß in diesem Augenblick an das Schloßwort denken, das die Griechen für jene vom Schicksal gezeichneten Männer fanden, die unter schwerer Verbannung lebten, doch immer die heftigste Kraft des Ueberwindens ausstrahlten: Charisma! Jenseits des ständigen Tages, seiner konfusen Regungen und Verwirrungen, jenseits aus aller Unklarheiten, mit denen eine geschichts- und gläubenslose Vernunft die Rechnung des Erfolgs und der Niederlage aufmacht, besteht die Kraft des Willens und die Macht der Normen, die in solchen Männern, die Verbannung längere geschichtswichtigen Wesens währt nur solange, bis das Werk ihres Geistes sich wieder dem menschlichen Bewußtsein erschließt, gefeiert mit den unsäglichen Mälen des Lebens, das Leben selbst, von Gemächtheit und Zuversicht erwärmt.

Mussolini spricht zu dem Generalfeldmarschall Rommel, der neben ihm steht, einmütig Worte. Das Deutsch hat in seiner Aussprache einen

Gangstertum als moderne „Diplomatie“

Plutokratisch-bolschewistische Verschwörung gegen die Neutralen — Drohungen und Erpressungsversuche

H. W. Stockholm, 9. Jan. Wie jedesmal, wenn die plutokratische Politik sich in einer Zuckung festgerannt hat, wenn verprobene Erfolge ausbleiben und man heftig nach Ersatz für fehlende Siege suchen muß, so auch jetzt wieder eine Offensive gegen die Neutralen nachfolgt. Sie wird in aller Form angekündigt durch Sonderblätter oder Schlagzeile, „Evening Standard“, der den Grundfals aufstellt: Die Neutralen müssen offensichtlich weiß sein, damit keine drohenden Wirkungen eintreten können. Ihre vermehrte Macht wenigstens dazu benutzen, die Neutralen unter schwerem Druck zu stellen und von ihnen Konzessionen zu erpressen, zu deren Durchsetzung sie leider bisher aus Mangel nicht in der Lage gewesen sind. Insbesondere handelt es sich hier um ein neues Eingekündnis dafür, daß die Hungerblockade ihre Wirkungen gegen Deutschland völlig verfehlt hat. Was man mit noch so viel Flotten und schwarzen Allen nicht erreicht hat, soll jetzt durch diplomatische Pressionen nachgeholt werden. Der „Evening Standard“ nennt das „moderne Diplomatie“. Das englische Blatt gibt selber zu, daß „Diplomatie“ in diesem Zusammenhang ein festeres Wort sei. In der Tat: passender wäre Gangstertum. Aber das englische Blatt geht weiter für den großen Zweck, nämlich das plutokratisch-bolschewistische Diktieren über Europa, wären alle Mittel fertig, und dazu müßten auch die neue Diplomatie und die „Wirtschaftsdiplomaten“ beitragen.

Nein, für die Methode im übrigen nicht, die Plutokratien haben sich schon bisher auf das emsigste bemüht, die Neutralen geistig zu machen auf jedem Gebiet, nicht bloß auf dem handelspolitischen, obwohl sie sich hier ganz besonders kräftig betätigt haben. Zeichen dafür, daß die neue Prestigepolitik gegenüber den Neutralen eng mit den bolschewistischen Forderungen zusammenhängt, die daraus abgelesen auch die noch neutral verbliebenen Länder in dem Weltbrand hineinzuwickeln, offenbaren sich in den englischen Drohungen, heftigste gegen Spanien. Während die handelspolitischen Verhandlungen im Augenblick offenbar besonders gegen Schweden gemünzt waren, handelt es sich Spanien gegenüber um bolschewistische Raubpläne, die von England und Amerika natürlich eifrig begünstigt werden.

Diese Länder hätten ja Spanien schon 1936/37 gar zu gern dem Chaos überantwortet. Die Sowjets richten gegenwärtig eine Salve nach der anderen gegen Franco und das nationale Spanien, und jedesmal kommt draus von eng-

lischer Seite Unterstützung. Dem neuesten Moskauer Diktandum wird von dem Londoner „Daily Herald“ sekundiert, der (unter wörtlicher Aufnahme der sowjetischen Parolen) General Franco ein „bedenkliches Doppelspiel“ vorwirft und sich besonders darüber aufregt, daß die spanische Politik „von dem gegen die Demokratie“ getragen sei. All das stimmt nicht mit Neutralität überein, deren Erfüllung von plutokratischen und bolschewistischen Kreise bekanntlich nur in Unterwerfung erlöschend wird.

Condon erfindet „Kompromißvorschläge“

Zur Uebertölpelung der Polen — Bestätigter Verrat der Plutokratien

H. W. Stockholm, 9. Jan. Die Engländer haben über das Wochenende einen Versuch unternommen, den für sie noch aller Erpressungsmittel allmählich unbrauchbar werdenden bolschewistischen „Zweit aus der Welt zu schaffen, er etwa weitere Folgen beispielsweise in der amerikanischen Öffentlichkeit zeitigen könnte.

Der „Observer“ wurde mit der Aufgabe betraut, einen angeblichen „Kompromißvorschlag“ der Sowjets zu lancieren, der ungefähr schon bisher von der englischen Presse verbreiteten Empfehlungen entsprach. Die englische Presse nahezu aller Schattierungen drückt auf die polnischen Emigranten, sie müßten ihre Ansprüche auf Danzow aufgeben und sich mit der sogenannten Kurzon-Linie abfinden, die dieses Gebiet den Sowjets zuschreibt. Der „Observer“ will dieses zu verstehen und zwar durch einige kleine Änderungen, insofern zu Polen anderswo, nämlich im Westen, zu entschädigen. Als Zugewandnis nach der sowjetischen Seite enthält der Vorschlag der englischen „Kompromißvorschlag“ die Klausel, daß Wilna bei „weiteren Vorkäufen“ verbleiben solle und sowjetischer Volksabstimmungen mehr veran-

lassen könnte, verlangt. Neben den Kommunisten sollen natürlich auch die Terroristen, die heute Nord auf Nord gegen dänische Staatsangehörige und dänisches Eigentum rüsten, mit Initiatorien belohnt werden. Selbst die Stockholm, „Dagens Nyheter“ meint, es handele sich hier um ein gewisses Paradoxon, wenn der konservative Parteiführer so besonders darum bemüht sei, für die Kommunisten zu werben. Das jüdische Blatt findet dieses Vorgehen natürlich trotzdem voll verständlich, denn die Mitwirkung der Kommunisten sei notwendig in der Krise ihres Landes (!). Und die gleichen Mächte, die hier den Kommunismus an die Macht zu bringen versuchen, wagen, der Belastungsmacht, die den kommunistischen Wählern zu wehren und Dänemark nach außen und innen zu retten trachtet, „Chaos und Verwirrung“ vorzuwerfen, sie, die mit ihrer Politik und ihren Plänen für die Zukunft offen auf das Chaos hinstreuen!

Condon erfindet „Kompromißvorschläge“

sondern die von den Sowjets reklamierten Diktate sofort abgetreten werden sollen. Der „Observer“ lag darin, daß bei dem englischen Blatt dieser — eigentlich englische — Kompromißplan den Sowjets untergeschoben werden sollte. Sie hätten, so sagt das Londoner Blatt, den Gripolen diese Kompromißvorschläge als letztes Zugewandnis zur Kenntnis gebracht, und zwar noch vor Amtwerden des jetzigen Kommissars. Der Vorschlag bewegt sich, wie man sieht, genau in den gleichen Bahnen, die von der „Times“ in ihrem berühmten grundlegenden Artikel an die Polen vertreten worden waren, doch nicht vor einigen Gebietsabtretungen an bolschewistische Freundschaft. Die Sowjets reagieren jedoch gegenüber dem englischen Vermittlungsversuch feuer. Neuter wurde zur Verbreitung einer latonischen Auslassung genötigt, wonach sowjetische Kreise in London die Angaben über einen solchen sowjetischen Vorschlag als rein unfähig bezeichnet hätten. Neuter nahm darauf in einer eigenen Darstellung die Behauptung vom Vermittlungsversuch zurück und erklärte, es liege selber keine Behauptung für denartige Vorkäufe, sei es von sowjetischer, sei es von polnischer Seite, vor.

Anschließend ließ der Moskauer Rundfunk noch in der Nacht zum Sonntag eine neue Empfindung ausgeben, die die Londoner Kommissar in Moskau, die Londoner Polen wurden durch die „Faschisten“ bezeichnet. Tags zuvor war das Blatt der polnischen Kommunisten in Moskau ebenfalls in wütenden Ausdrücken gegen die Londoner Emigranten, „Negrieren“ und ihre Ansprüche zu Felde gezogen. Die Sowjets haben, wie in England ebenfalls stark beachtet wurde, die letzte Erklärung der polnischen Exil-Regierung, trotz ihrer unvollständigen, aber erhellenden Aniederungsversuche, nicht veröffentlicht.

Die Emigranten-Polen ihrerseits haben, da man ihre Londoner Vorführung nicht nach USA hineinlassen will, nimmend durch amerikanische „Diplomatie“ in den Vereinigten Staaten eine amerikanische Zusammenkunft haben an die „New York Times“, einen Brief gerichtet, der sich gegen alle sowjetischen Ansprüche auf polnische Gebiete wendet und in dem es weiter heißt: „Sollte sich Amerika entschließen, auf die Vermittlung der Atlantik-Charta in den Nachbargebieten der Sowjetunion zu verzichten, dann wäre die Atlantik-Charta ja nichts anderes gewesen, als ein unglücklicher Propagandatraktat, um die betreffenden Völker zur Fortsetzung des Widerstandes gegen Deutschland unter falschen Vorstellungen zu veranlassen.“ (Stimmes anderes ist sie in der Tat nicht gewesen.) Außerdem enthält der Brief eine scharfe Drohung mit Rückwirkung auf die kommenden Wahlen in den USA. Die „New York Times“, die diesen Brief abdruckt, hatte schon vorher der Veröffentlichung Ausdruck gegeben, daß der polnisch-sowjetische Konflikt womöglich das gute Einvernehmen zwischen den USA und der Sowjetregierung zu stören.

Roosevelt schützt jüdischen Raubmörder

Dunkle Geschäftse des USA-Präsidenten mit Gangstern — Auslieferung des Verbrechens verhindert

WS. Washon, 9. Jan. Ein neuer sensationeller Skandal, der tief in die USA-Politik hineingreift und in dessen Mittelpunkt der jüdische Raubmörder, Erpresser und Schwärzhändler Louis, genannt „Septe“ Buchhalter, steht, ist durch die New Yorker Presse enthüllt worden, nachdem der Gouverneur von New York, Dewey, Roosevelt öffentlich die Mordverhaftung angefordert hatte. Wie die New Yorker Zeitschrift „Time“ mitteilt, war Septe Buchhalter vor mehr als zwei Jahren zusammen mit zwei Mitgliedern seiner Gangster- und Erpresserbande wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden.

Im Dezember 1941 sollte im Justizhaus von Sing-Sing die Hinrichtung des Verbrechens erfolgen, was bisher jedoch durch Roosevelt verhindert wurde. Buchhalter befand sich nämlich zur Zeit seiner Verurteilung im Justizhaus von Manhattan, da er vom Bundesgericht der USA zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Es ist nun in den USA üblich, daß ein Strafgefangener, der von der Justiz verurteilt worden ist, an die Gerichtsbehörden eines Bundesstaates ausgeliefert werden muß, sofern er dort eine schwere Verletzung eines Bundesstaates als Todesurteil gegen ihn ansageprohen haben. Durch die Staat New York in den letzten zwei Jahren mehrfach die Auslieferung des jüdischen Mörder und Erpressers Buchhalter von der Regierung und von Roosevelt verlangt hat, weigern sich die Bundesbehörden, dem Verlangen statt-

zugeben. Buchhalter befindet sich nach wie vor im Staatsgefängnis von Manhattan, wo es ihm zweifellos recht geht, denn die „Times“ veröffentlicht ein Bild von ihm während eines Ausganges in Begleitung von Polizeibeamten, bei dem man ihn in adelsteter Zivilkleidung mit hochpolierten Schuhen und Zigarre jovial lächelnd betrachtet kann.

Nachdem Gouverneur Dewey mehrfach einen bestimmten Tag zur Hinrichtung des Mörders aufschreiben mußte, wendet er sich nun schließlich mit einer scharfen Erklärung an die Öffentlichkeit und stellt ausdrücklich fest, daß Buchhalter vor der Ausführung der im ordentlichen Gerichtsverfahren gegen ihn verhängten Todesstrafe nur dadurch geschützt wird, daß Präsident Roosevelt sich seit zwei Jahren ohne Angabe von Gründen weigert, den Verbrecher an die Gerichte des Staates New York auszuliefern. Die Zeitschrift „Time“ dabei ein, daß in den USA ganz offensichtlich das Gerücht umgibt, Roosevelt und seine Regierung schützen Septe Buchhalter, „weil er zu viel wisse“ und man in Washington befürchte, er würde, wenn man ihn der Justiz des Staates New York ausliefern, noch vor seiner Hinrichtung unliebsame Auslagen machen, die eine sehr zweideutigen Geschäftse und Verbindungen mit führenden Männern der dem New Deal angehörenden Gesellschaften betreffen, wobei für Roosevelt und seine Regierung belästigende Dinge an die Öffentlichkeit kommen würden, was man in Washington mit allen Mitteln zu verhindern sucht.

Rinz ginsagt:

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach auf einer politischen Großveranstaltung des Gaues Niederrhein vor 9000 Politikern über die Auswirkungen der Terrorangriffe auf den deutschen Menschen. Bedinglich der daß gegen diese brutalen Weaner werde darüber ausführt vertrieht.

Der spanische Staatspräsident Nery eröffnete am Sonntag mit einer im Rundfunk übertragenen Rede die diesjährige Tätigkeit der Hilfsorganisation für unmittelbare Kriegsunterstützungen und der allgemeinen Volkswohlfahrtspflege.

Die Stadt Cordoba überreichte der Witwe des erfolgreichen spanischen Jagdfliegers im Bürgerkrieg, Garcia Morato, eine kunstvoll gearbeitete Silberplakette als Dank der Bevölkerung für den heldenhaften Einsatz Moratos bei der wiederholten Verteidigung der Stadt gegen bolschewistische Bombenflieger.

Der spanische Kriminalpolizist gelang es, eine seit langen geführte Diebstahlsbande, die sich vor allem auf der D-Sub-Sub-Madrid-Sevilla betätigte, in Cinareo bingfisch zu machen. In dem Versuch der Bande wurden 28 Verurteilungen in Platinfolien und zwei Dreieckige mit eigenen Beinen aufgefunden.

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß mit Billigung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, „Ausmarschall Sir John Stiefor zum Stellvertreter des Generals Gater, des Oberkommandierenden der anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer, ernannt worden ist.

Die Kindererziehung in der Schottland enthält jetzt ein Verbot, den der zur Ermittlung des Gesundheitszustandes der Schotten von Schottland-Minister Johnston eingeleitete Ausschuss vorlegt. Dieser Bericht zeigt, daß Schottland auch in den Jahren 1934 bis 1938 die höchste Kindersterblichkeit unter 17 Ländern hatte.

Der USA-Multimillionär William Vanderbilt ist Freitagabend in New York im Alter von 65 Jahren gestorben.

Das neue japanische Luftfahrzeug ist am 9. Januar in Kraft getreten. Das Gesetz stellt u. a. eine Auflockerung der Selbstbeherrschung, Dezentralisierung industrieller Anlagen und enger Zusammenarbeit zwischen Militär- und Zivilbehörden vor.

Die nationalchinesische Regierung feierte am Sonntag den ersten Jahrestag ihrer Kriegserklärung an England und die USA. Aus diesem Anlaß empfing der nationalchinesische Regierungschef Wangtsingwei japanische und chinesische Pressevertreter und gab seinem festen Entschluß Ausdruck, sich für die Sicherung des Endzieles voll einzusetzen.

Der Zugverkehr zwischen Söng-Lung und Kanton, der seit dem Ausbruch des Chinakonfliktes unterbrochen wurde, ist nach vierjähriger Pause wieder aufgenommen worden.

Die Hauptstadt der Philippinen plant eine Volkszählung. Dem Erhebungszahl Manila betrug vor dem Kriege 600 000 Personen, während sie sich heute auf 1,1 Millionen beläuft. Die harte Zunahme wird auf den Zugang der Sandbesiedler infolge des Krieges zurückgeführt.

Die japanische Bevölkerung, so wird aus Danfaria (Batavia) berichtet, arbeitet schon lange in vollem Einsatz mit der japanischen Militärverwaltung auf. Die japanische Militärverwaltung hat sich am 8. Januar, dem lebhaftesten Wunsch der Bevölkerung Folge leistend, entschlossen, am 1. März eine japanische Arbeitsdienstorganisation ins Leben zu rufen.

Bier neue Ritterkreuzträger

* Führerhauptquartier, 9. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Richard Johnson, Kommandeur einer Infanteriedivision, Major Berndt von Mischaff, Kommandeur einer Panzer- aufklärungsabteilung, Oberleutnant M. Kurt Sander, Kompaniechef in einem Panzer- artillerieregiment, Unteroffizier Friedrich Schäfer, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mung. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinzer.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

der Anweisung, dem italienischen Verbündeten bei der Konsolidierung der inneren Verhältnisse der nach dem Verrat Stillschaltung zu leisten, wäre es wohl kaum notwendig gewesen, einen der nächsten Mitarbeiter des Reichsführers nach Italien zu entsenden.

Die Erde Italiens, die man annehmen eine naturhistorische nennt, ist heute das heiß umämpfte Vorfeld nicht mehr allein des Reiches, sondern ganz Europas geworden. Nur im Licht einer historischen Vergangenheit lassen sich Analogien zu den Kämpfen zwischen Gibellinen und Guelphen herstellen. Der Vorfall Badolins bezieht nicht die Entscheidung eines anderen Italiens gegen die „germanische Ueberlegenheit“, — er ist der Vorfall einer europäernden Schicht, und ihr Geschichtswert nur die Wirkung eines defektiven Geistes, der vor den Anforderungen und Entschürungen einer sozialen Neuordnung zurücktaubert, die der Wille des Führers und die der Wille Mussolinis als Voraussetzung für die Konsolidierung Europas fordern. In dieser Hinsichtung muß das Erscheinen des Obergruppenführers Wolff in Italien als eine Würdigung betrachtet werden, die das Reich aus seiner aktiven politischen Substanz den legitimen Kräften Europas gibt. Dieser Auftrag, in Begleitung gefeiert zu seinem Träger, läßt über die Eigenschaften nachdenken, die zur Erfüllung erforderlich sind: der Tapferkeit, die der Obergruppenführer darstellt, ist der einer freien, selbstlosen Persönlichkeit, entschlossen auf außerordentlicher Härte, wo es um die Niederrichtung des Ganzen geht, von souveräner Ueberlegenheit, wo in arden Zusammenhängen zu denken notwendig ist.

Zu der Gruppe der in ihr Gespräch Vertreten tritt mit dem Vorkämpfer des Deutschen Reiches in Italien, R a n n, dessen Haus heute der Rahmen dieser Begegnung in Oberitalien ist, der Chef der faschistischen Wille, R i c c i, Geist und Rede Mussolinis haben in diesem Manne unverlöbliche Wurzeln geschlagen. Treue ist für ihn kein Begriff der Opportuni-

sie schien uns in eine Zone entrückt, wo die heißen Anstrahlungen des Lebens den Krieg zu jagenden Wirbeln fortreißen und der Feldherr vergeblich um Ueberlegenheit über die Zufälligkeiten und Bewegungen rinnt, die aus unbekannten Mächten hervorgehen. So hat Abenteuer dieser Art, wenn man ihn der Justiz der Menschheit begegnen, die Generalstabstare zu vermeiden und nur dem Augenblick zu vertrauen, der seine Chancen dem gibt, der „zur Stelle ist!“

Doch steht die Beobachtung seiner Erscheinung aus der Nähe, daß es eine tiefere Ruheheit und eine größere Verwegenheit gibt, als die, die die Anekdote mittels. Ein ordnender Wille, der das Verwegen und Abenteuerliche nicht vermischt, wo es als entscheidendes Element des Sieges auf die Waage des Krieges geworden werden muß, so stellt sich die Silhouette seiner Persönlichkeit dar, die mit der Schlacht um den Südraum Europas unauflöslich verbunden ist.

Der Blick wandert hinüber zu dem Gesicht des Obergruppenführers Wolff, der bisher aufmerksam dem Gespräch zwischen dem Duce und dem Generalfeldmarschall gefolgt ist und der mit einer Frage sich an beide wendet. Hier, so denkt der Beobachter, hat der Augenblick die Gegenüberläufer der großen Konzentration. In diesem Augenblicke eines politischen Willens, die in unterbrechender Leidenschaft den Ordnung- und Schutzvertrag des Reiches betritt, erklärt sich das Reich neben der militärischen auch zu der politischen Bereitschaft, in Italien an die Seite der Kräfte zu treten, die sich für eine Neuordnung Europas zusammenschließen.

Die Aufgaben, die den Obergruppenführer Wolff nach Italien führen, können nicht wie eine Marschroute fixiert werden, für die Ausgangs- und Endpunkt festliegen und bei der in Zweifelsfällen Härte und Kompas zur Verfügung stehen. Erhöhte sich der Auftrag in

tät und schließt bei ihm keine Erwartung ein auf Verlobung, — er hat Treue aus der Fähigkeit, die den besten Teil des italienischen Volkes auszeichnet: aus dem Glauben zu leben und aus der Liebe. Wo diese Gebote verlegt werden, ist die Ehre verletzt, die dem Reigen keine Würde gibt, und so ist mit ihm, der heute an der Seite des Marschalls Graziani die Imponierbarkeit des soldatischen Italiens vertritt, ein vitaler Wille in Erscheinung getreten, der die Demittigung Italiens durch Teile seiner eigenen Führungsschicht mit einem entschlossenen „Niemals!“ beantwortet.

Während Ricci mit dem Duce spricht und dieser in seiner charakteristischen Art, das Haupt in den Nacken gebogen, mit raschen Fragen das Gespräch weiterführt, hat offensichtlich der Vorkämpfer den Generalfeldmarschall und den Obergruppenführer mit einer Mitteilung erheitert, die ein leichtes Lächeln auf den Gesichtern der beiden erheben läßt. Man kennt das Wissen des früheren Generalen Mann aus den Tagen der Krise und des Verrats. Die Erinnerung schlägt eine Brücke von den Erklärungen, die er im Namen des Reiches dem verräterischen König im Gesicht warf, zu diesem Augenblick, der ihn als Hahn und Gaißel zeigt. Ein Mann, durchdrungen von den politischen Notwendigkeiten, die sich heute in Europa darstellen, initiativ und kühn in der Methode seiner Diplomatie, die die Winkelzüge verabsichtigt und mit der männlichen Leidenschaft zum Handeln sich ebenbürtig an die Seite der Männer stellt, die sich zur Entscheidung politischer und militärischer Fragen heute in seinem Hause versammeln.

Der Kreis der Geladenen ist klein. Über die Begegnung wird kein Kommuniqué ausgeben werden. Denn die vollständig sich im Rahmen jener Gespräche, die denen nicht um die Formulierung von Thesen für die Öffentlichkeit gerungen wird, sondern in der Männer und Mächte zusammenzutreten, die mit ihrem Leben zu bürgen bereit sind für die Zukunft der Armeen und Völker, die in ihre Hände gelegt ist. **†** Kriegsberichter Cornelius van der Horst.

Der Dienst der Partei gilt Führer und Volk

Auch im neuen Jahr höchster Einsatz für jeden Volksgenossen

st. Rastatt, Kreisleiter P. Diessbacher hatte Samstagabend den Kreisstab zu einer Tagung in den 'Köcher'-Saal zusammenberufen...

Hoheitssträger P. Schmidt eröffnete die Tagung und forderte die versammelten Parteigenossen und Parteigenossinnen auf, ihren Kampfwille durch ein neues Lied...

Kreisleiter P. Diessbacher betonte in seiner Rede, daß er seinen Stab nicht nur zusammenrufen wollte, sondern um die wertvollsten Mitarbeiter untereinander bekannt zu machen...

In entlassenen Worten gab der Kreisleiter die Verhaltensregeln für dieses Jahr, das große Anforderungen an uns alle stellen wird...

Am die Punkte der 1. Fußballspiele

SS. H-Rastatt - Forstheim 2:7

Die SS. H-Rastatt hatte bei diesem Treffen nicht ihre komplette Mannschaft zur Stelle...

SS. Baden-Baden - Ettlingen 2:3

Diese in letzter Minute angetretene Begegnung endete mit einem Siege der Ettlinger Mannschaft...

Bild über Baden-Baden

(Spielplan - Veränderung im Theater) Wegen Personalveränderungen muß die für heute, Montag, angelegte Aufführung des Theaters der Stadt Strassburg...

(Abendfachkurse) Heute, 19.30 Uhr, werden im Schulhaus der Höheren Handelsschule (Karl-Schurzstr.) Anmeldungen für den Besuch der Abendfachkurse...

Gaggenau berichtet

Gaggenau. (Deutsches Volkshilfungsamt) Am Donnerstag, 18. Januar, 19.30 Uhr, sprach Karl Theodor Wiegand aus Gaggenau im Saale der Deutscher-Gaststätten...

Bäder, Hotels und Gaststätten im Kriegsjahr 1944

Mehr Speisebetriebe - Ausbau der Unterhaltung zur Entspannung

Im Kriegsjahr 1944 werden die deutschen Fremdenverkehrsbetriebe immer stärker befristet sein, ihre Tätigkeit den Bedürfnissen der Volksgemeinschaft im Krieg anzupassen...

In den Gaststätten gehört der erste Platz den Soldaten und Verdienten, dann kommen die zu kriegswichtiger Arbeit eingetragenen Verdienstlichen...

Tablette der ersten Fußballspiele

Table with 4 columns: Team, Goals, Assists, Points. Rows include Forstheim, Baden-Baden, Ettlingen, Rastatt, etc.

Taufend Jahre deutscher Baufunk im Elz

Dichtbildervortrag von Oberbaudirektor Dr. Schlippe im Volksbildungswerk

Baden-Baden. Am Samstagabend sprach auf Einladung des Schwarzwalddorfsvereins und des Deutschen Volksbildungswerks Oberbaudirektor Dr. Schlippe aus Freiburg...

Wenn die Franzosen in den Jahren 1918 bis 1940 auch mit besonderer Liebe die künstlerischen Werte jener Baumerke gewürdigt wissen wollten, die in der Zeit des sogenannten Ancien Regime...

Neitor der Bierordt-Sippe gestorben

Die Begegnungen der Bierordt zu Jahr E.B. Lahr. Am 29. Lebensjahr starb in Tübingen am Neckar Dr. Hermann Bierordt...

Die Zielpunkte unserer Massen- und Bevölkerungspolitik

Freiburg i. Br. Die Gauarbeitsgemeinschaft für Massen- und Bevölkerungspolitik der NSDAP, Gau Baden, hielt in der Aula der Universität Freiburg eine Tagung ab...

Keine Abgabe aus Selbstversorgungsrationen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlass vom 22. Dezember 1943 (abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 444) angeordnet...

Wie damals in Lundenminde

Roman von Wilhelm Schelder

Alle Rechte bei G. Dancker-Verlag, Berlin (S. 200)

Wasser. Als die Frühlingsflut kam geriet die 'Fortuna' in leicht schaukelnde Bewegung. Dina mochte, es sei nun Zeit für den Aufbruch...

der! schmunzelte er. 'Es gibt ein paar Vorkaufere, damit ich den Appetit hebi!' Sie lachten hoch. 'Sie sind doch gebürtiger Hamburger?' fragte Kennau...

Ich fand ein Schiff, einen alten schwarzen Ratten, und fuhr zur See... Das ist mein Erlebnis mit August Bernward Didefeld! Er lachte, krühte sich über seinen Bart...

Taufend Jahre deutscher Baufunk im Elz

Dichtbildervortrag von Oberbaudirektor Dr. Schlippe im Volksbildungswerk

Baden-Baden. Am Samstagabend sprach auf Einladung des Schwarzwalddorfsvereins und des Deutschen Volksbildungswerks Oberbaudirektor Dr. Schlippe aus Freiburg...

Wenn die Franzosen in den Jahren 1918 bis 1940 auch mit besonderer Liebe die künstlerischen Werte jener Baumerke gewürdigt wissen wollten, die in der Zeit des sogenannten Ancien Regime...

Neitor der Bierordt-Sippe gestorben

Die Begegnungen der Bierordt zu Jahr E.B. Lahr. Am 29. Lebensjahr starb in Tübingen am Neckar Dr. Hermann Bierordt...

Die Zielpunkte unserer Massen- und Bevölkerungspolitik

Freiburg i. Br. Die Gauarbeitsgemeinschaft für Massen- und Bevölkerungspolitik der NSDAP, Gau Baden, hielt in der Aula der Universität Freiburg eine Tagung ab...

Keine Abgabe aus Selbstversorgungsrationen

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat durch Erlass vom 22. Dezember 1943 (abgedruckt im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 444) angeordnet...

Ich fand ein Schiff, einen alten schwarzen Ratten, und fuhr zur See... Das ist mein Erlebnis mit August Bernward Didefeld! Er lachte, krühte sich über seinen Bart...

